

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigensatz für die 5spaltige Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzahl und Familie betr., 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Woche überreicht gratis. Wochentag nach von Reichert an zwei Tagen in Zahlung genommen. Schwurgericht und Anzeigen über bezogen. — Bestimmung 40 Pf. — Jahresgebühr und Vorbestellungen gratis.

Beitrag für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 89.

Freitag, den 14. April 1916.

156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.

1. Ernennung des Gendarmereiwachmeisters Hoffmann in Bahig zum Führer der Jugendkompanie 307 Färdenberg.

Tageschronik

Die französischen Sozialisten protestieren gegen die Propaganda der Kerikalen.

Aber die Zepellinerfolge in England kommen immer mehr ergänzende und erfreuliche Nachrichten.

Aber ganz Irland ist der Belagerungszustand verhängt.

Ausland nimmt endgültig an der Pariser Wirtschaftskrise teil.

In Ausland soll die innere Zerrüttung Fortschritte machen.

Die italienischen Sozialisten wollen am 1. Mai eine große Friedenskundgebung veranstalten.

Die Annahme, Frankreich werde seine Truppen von Saloniki zurückziehen, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

England erklärte Geld und Wertpapiere für unbedingte Banware.

Es heißt, Wills sei seinen Wunden erlegen.

Amerika und die Türkei.

Die Türkei hat ihr Kriegsgelück weniger in Geborgenheit, als in der Abwertung gewisser Kräfte, die dem stets geldbedürftigen und nachfolgenden Staat die Großmacht anerkennen hatten oder anerkennen sollten. Wo Europäer mit halbgläubigen Staaten in Berührung kommen, werden sie nicht genügt sein, deren oft recht zweifelhafte Gerichtsbarkeit anzuerkennen, und die Staaten schütten ihre Bürger, indem sie als zuständige Richter nur ihre Konzepte ausrufen. Diese erlangen je, je mehr Handel und Verkehr sie, um so größeren Einfluss, der nicht immer unpauschal angewendet wurde, und der in jedem Land von den eingeborenen Behörden als „Acht“ empfunden wurde, am meisten natürlich dann, wenn das eigene Staatsrecht sich merklich aus der Barbarei herausgearbeitet hatte und doch nicht für voll angesehen wurde. Diese Einrichtung besteht aber jetzt nur noch in China, in Persien und in Japan. In Japan mußten die Mächte 1899 auf dieses Vorrecht verzichten. Um so peinlicher war es für die Türkei, daß sie immer noch mit dieser alten Verpflichtung belastet war, während seit 1908 sie in dem ganzen Staatswesen ein neuer aufstrebender Geist zeigte. Der Krieg von 1914 gab uns Gelegenheit, mit diesem alten Joch zu brechen, die Verbindungen stürzten gern zu, auf die Feinde brauchte man keine Rücksicht zu nehmen, und die Neutralen mußten sich fügen.

Aber die fremde Antipathie war nicht der einzige Pfahl im Fleisch. Da der türkische Staat für Unterdrückung wenig übrig hatte, so ergriffen es zunächst als ein Zeichen freierlicher Mitleidenschaft, wenn fremde Staaten hier Schulen gründeten. Da war z. B. die Alliance Israélite Universelle, die, wo nur jüdische Gemeinden waren, Schulen einrichtete, wo die Schüler unter anderem Bewunderung vor französischer Zivilisation lernten. Da waren die Missionen, die längst gelernt haben, daß der beste Weg der Umweg über Bildung und Förderung in Lebensform von Glaubensfragen weit abliegenden Gebieten ist. Hier waren besonders die Engländer tätig, überall hatten sie Schulen und Hospitäler eingerichtet, überall wirkten ihre Missionare, Lehrer, Ärzte in englischem Sinne. Einiges hat man in der Zeit ja auch von deutscher Seite getan, gute deutsche Schulen finden sich in Konstantinopel und Smyrna, ein deutsches Hospital in Mosul, aber es verjüngt vor dem, was andere Staaten geleistet haben, Engländer, Franzosen und Amerikaner. Während die deutschen Unternehmungen viel zu bescheiden waren, um auf die Türkei aufzuzugreifen zu wirken, war das mit den Unternehmungen jener anderen Nationen durchaus nicht der Fall. Man ahnte, daß in diesen Schulen ein Geist gepflegt wurde, der jedenfalls nicht der ist, den der osmanische Staat von seinen Staats-

bürgern fordern muß, und als der Krieg erklärt wurde, fand sich eine willkommene Gelegenheit, die englischen und französischen Anstalten zu schließen. Nur an die amerikanischen kann man nicht heran, und doch sind gerade sie die am meisten ausgestattet, und wer von Amerikanern an ihnen tätig war oder ist, zeigt noch ganz das hochfahrende Benehmen, das die Europäer vor 1908 dem „kranken Mann“ gegenüber als angemessen empfanden. Selbstverständlich wird die Türkei sich zu keinen Unvorsichtigkeiten hinreißen lassen, wenn aber das für unvorsichtiges Verhalten eintreten und Wilson sich aus dem persischen Militarismus zu Feindschaften gegen Deutschland hinreißen lassen sollte, so wird man in der Türkei sich beeilen, die nötigen Folgerungen zu ziehen. Dann wird Wilson zwar nicht die deutsche Wehrkraft, wohl aber die amerikanische Kulturarbeit in der Türkei vernichten. Denn wer jetzt einmal dort hinausgewiesen ist, kommt unter gleichen Bedingungen nicht mehr hinein. Wir sehen aber auch, wie außerordentlich verwickelt die Dinge in diesem Weltkriege sind, wie schwer es ist, mit einem Schlagwort, einer Formel durchzubringen, ohne sich selbst schwere Wunden beizubringen.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Zur Schlacht bei Verdun.

Genf, 12. April. In der „Humanität“ schreibt Pierre Renaudel zu den Vorgängen um Verdun: Das Parlament muß über die Schritte bei Verdun wachen. Es gibt Stimmen, die sich schwere Folgen haben können. — In der „Aber“ schreibt Oberleutnant Konjett: Der Feind ist nicht weitergekommen, aber selbst wenn es ihm gelingt, uns zur Aufgabe von Verdun zu zwingen, so würde er kaum mehr Kraft haben, seinen Erfolg auszunutzen. — Der v. Bernburgs seine Feiler durch das fähige Nachsehen, daß die Deutschen nach genauer militärischer Schätzung noch sieben Millionen Menschen brauchen würden, um nach Verdun zu kommen. Deshalb sei Verdun uneinnehmbar.

Genf, 12. April. Schweizerische Blätter melden: Die Stadt Verdun steht vor ihrer vollständigen Einkreisung. Drei Viertel der Stadt liegen bereits in Feindhänden.

Die Pariser Militärkritik verweist im übrigen darauf, daß auch die neu bezogene französische Verteidigungslinie, die außer Vesincourt auch die Höhengruppe 287 dem Angreifer überlassen mußte, einen schwer zu verteidigenden Vorsprung bilde, der den konzentrischen Angriffen der Deutschen ausgesetzt sei. Diese Lage, erklärt der „Temps“, sei günstig, wenn man einen Angriff vorbereite, weniger vorteilhaft jedoch, wenn man, wie dies gegenwärtig der Fall sei, in der Verteidigung verharre. Ähnlich äußert sich das „Journal des Debats“, das zugibt, daß die Deutschen durch ihren glücklichen gelungenen Vorstoß die ganze erste Verteidigungslinie der französischen Stellungen auf dem linken Mosaisufer fast in ihren Besitz gebracht haben.

Übernahme des französischen Oberbefehlshabers in Marokko?

Genf, 12. April. Aus Paris meldet man: Die Übernahme des französischen Oberbefehlshabers in Marokko steht bevor. Er wird ein wichtiger Führeramt auf dem Kontinent übernehmen.

Drohende Haltung der französischen Eisenbahner.

Rotterdam, 12. April. Das Blatt „La Bataille“ berichtet, daß sich unter den französischen Eisenbahnarbeitern eine große Erregung bemerkbar macht. Sie fordern eine Vollerhebung von 40 Prozent und drohen, andernfalls in den Ausstand zu treten.

Geschehnisse der französischen Sozialisten.

Paris, 11. April. „L'Humanité“ meldet aus Paris: Bei Hauptkongress der sozialdemokratischen Partei werden einberufen. Am Sonntag wurden zwei Geheimversammlungen abgehalten, an denen auch Sembat, Guesde und Thomas teilnahmen.

Die französischen Sozialisten gegen die Kerikalen.

Paris, 11. April. Eine Abordnung der sozialistischen Gruppe überreichte dem Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem sie entgegen den Forderungen der Kerikalen erklärt, sie verlangte keine Verbilligung jener Propaganda, welche die Einheit Frankreichs gegenwärtig bedrohe, so weit sie gegen die Form der Regierung gerichtet sei. Die sozialistische Partei stelle aber der Regierung zur Kenntnisnahme ein Bündel von Dokumenten zur Verfügung, wie sie seit zwanzig Monaten verbreitet werden und deren Zweck es ist, den Krieg als eine von Frankreich verdiente Züchtigung hinzustellen, weil es in seinen Schulen die religiöse Neutralität eingeführt und die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt habe. Diese Dokumente, so bemerkte die Unterzeichner der sozialistischen Eingabe, werden der Regierung erlauben, alle Verantwortlichkeiten abzumachen, und ihre eigene Verantwortlichkeit festzustellen. Paris erklärte, es werde die Dokumente prüfen und alsdann der sozialistischen Gruppe antworten.

Frankreich und der Vatikan.

Lugano, 12. April. Die Nachricht von einer Annäherung zwischen Frankreich und dem Vatikan beschäftigt sich nicht. Von der bevorstehenden Ernennung eines Internuntius in Paris und eines französischen Vertreters in Rom ist um so weniger die Rede, als überhaupt keine Verhandlungen darüber stattgefunden haben. Am Gegenteil, die französische Regierung ist ihnen ihrer unfreundlichen Haltung wegen den römischen Stuhl erst kürzlich wieder von katholischen Märgeln in Frankreich angegriffen worden.

Der Erfolg des Zepellin-Angriffs auf England.

Rotterdam, 12. April. Die Seelen der im Hafen liegenden, aus England eingetroffenen Schiffe teilten über die letzten Zepellin-Angriffe einzelnes mit, aus dem zu entnehmen ist, daß die Wirkung der Bomben sehr viel schwerer war, als englischerseits zugegeben wird. Nach den Erklärungen dieser Seelen habe besonders Leith, Hull, Sunderland, Newcastle und Grimsby gelitten. In Leith kreuzte ein Zepellinluftschiff mehrere Male über der Stadt und warf dann Brandbomben ab, um bei dem Mangel der dadurch entzündenden Feuerbrünne seinen Weg finden zu können. Darauf griff das Luftschiff die Hafenanlagen und den Bahnhof an. Besonders im Hafen wurde großer Schaden angerichtet, u. a. ein englischer Dampfer so gut wie gänzlich zerstört, auf dem Bahnhof ein Personenzug durch eine Bombe getroffen und viele Reisende getötet oder verwundet. Die große Spreitfabrik in Leith wurde durch eine Brandbombe getroffen und durch Feuer gänzlich vernichtet. Umweit von Newcastle traf eine Bombe die bekannte Tynebrücke, die dadurch völlig zerstört wurde. Ein Augenzeuge der in der vorigen Woche auf Grimsby und Hull ausgeführten Angriffe erzählte, daß besonders Grimsby schwer heimgesucht worden sei. Mehrere Häuser sind zusammengefallen. Einige Bomben trafen eine Kasernen, die in Schutthaufen verwandelt wurde. Dabei wurden einige hundert Soldaten getötet oder verwundet. Dies Ereignis fand bei dem Luftangriff vom 3. April statt. In Hull war der Schaden des letzten Zepellinangriffes vom Montag abend geringer, als bei früheren Angriffen.

Paris, 12. April. Aus Rotterdam wird gemeldet: Verichten holländischer Blätter zufolge sind bei dem letzten Zepellinbesuch in der Grafschaft London 46 Häuser vollständig eingestürzt worden.

In der letzten Zeit sollen an allen wichtigen Orten Englands französische Abwehrgeschütze mit ranzösischen Offizieren und Mannschaften aufgestellt worden sein. Auch andere Vorkehrungsmaßregeln würden in ganz England mit größter Eile angeordnet.

Die Nachricht von einem großen Angriff auf England.
Am 12. April. Der „New York Cour.“ meldet aus London: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ sagt in einem Zeitartikel, daß die Deutschen 800 000 Mann in der Westfront hätten. Die Verbündeten müßten, um erfolgreich vorzudringen zu können, die deutschen Truppen in Zahl überwiegen. Seit 1000 Jahren in England den Oberbefehl übernommen habe, sei in das Chaos mander militärischer Abteilungen eines Ordnung gebracht worden, es sei aber wegen der unbedingten Notwendigkeit für Deutschland, den Verbündeten einen entscheidenden Schlag zu versetzen, nicht möglich, zu scheitern, ob jealiche Gefahr eines großen Angriffs auf England befristigt sei.

Blütenopfer auf dem Altar des Vaterlandes?
Das englische Unterhaus hat den Antrag Bannburns, des zweiten Vorsitzenden des unparlamentarischen Kriegsausrichters, den 2. Tag nach Beendigung der Interparlamentarischen Konferenz des Krieges einzuführen, mit 247 gegen 32 Stimmen angenommen.
Dieser Antrag war erst vor ganz kurzer Zeit mit ähnlicher Mehrheit verworfen worden. Die Nachricht klingt daher kaum glaubhaft.

Belagerungszustand über Irland.
Am 12. April. Nach Meldungen schweizerischer Blätter indirekt aus London ist durch königlichen Befehl der Belagerungszustand am 8. April auf ganz Irland ausgedehnt. Bisher war der Belagerungszustand nur in Dublin und den Hafenstädten erklärt.

England und der Wirtschaftskrieg.
Am 12. April. Der „New York Cour.“ meldet aus London: Im Unterhause sprach Lord Courtney gestern über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris und sprach sich energisch dagegen aus, nach Beendigung des Krieges einen wirtschaftlichen Krieg zu beginnen. Er sagte: Gerade der Freizustand hat es ermöglicht, diesen Krieg fortzusetzen und andere Länder zu unterstützen. Der Freizustand allein wird den Wohlstand nach dem Friedensschluß wiederherstellen. Lord Courtney stellte mit, daß Frankreich die Konferenz in Vorkriegsrichtung abhalten werde und sich über laufende Angelegenheiten beschäftigen und auch über Fragen beraten, die nach dem Kriege zu berücksichtigen sein werden. Unter den laufenden Angelegenheiten sei zu verstehen das Verbot, mit dem Feinde Handel zu treiben und eine Regelung der Ausfuhrverträge, um die Verluste der Alliierten soviel wie möglich einzuschränken. Zu den Fragen, die nach dem Kriege zu lösen sein werden, gehöre die Wiederherstellung des Handels zwischen den Alliierten und Garantien für ihre zukünftige wirtschaftliche Unabhängigkeit. Die Delegierten hätten den Auftrag, Augen und Ohren offen zu halten, die ihnen vorgelegten Probleme zu prüfen, aber keine Beschlüsse darüber zu fassen. Lord Courtney schloß mit dem Wunsch, in die zukünftige Handelspolitik Wiederherstellung des Handels hineinzutragen, aber es werde, um größere Absichten abzumachen, vielleicht doch notwendig sein, in Deutschland keine Bestellungen mehr zu machen.

Aus dem Osten

Warum Rußland die Wirtschaftskonferenz nicht befragt.
Nach Stopenhagener Meldungen aus Petersburg wird dort amtlich bekanntgegeben, daß der russische Reichskontrollrat so mit Arbeit überlastet sei, daß er an der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht teilnehmen könne. Es verleiht aber, daß der wahre Grund seines Nichterlebens in seiner Überzeugung liegt, daß das von den Alliierten ertriebene Ziel, Deutschland zu isolieren, nur zum Schaden Rußlands erreicht werden könne und er in Paris nicht gegen sein besseres Wissen handeln wolle.

Russische Truppenbeschreibungen.

Am 12. April. Nach einer Bukarester Drahtung der „New York Times“ melden die Morgenblätter, daß aus Sibirien zahlreiche russische Truppen aus Kleinasien mit der russischen Armee mehrmals wieder einmarschiert und in Dschida, Sebastaopol und Nikolajew aelandet werden. Diese Truppen sollen den bereits in Südbessarabien stehenden russischen Streitkräften angegliedert werden.

Aussäzung und Not in Rußland.

Stockholm, 12. April. Die letzte Sitzung des russischen Reichsrates behandelte die drohende Hungersnot. Antonin, ein Mitglied des Armeeverwaltungsrates, berichtete über die Inspektion der Speicherräucher. Die Kommission besuchte über 100 Fleischspeicher. In 97 ist sämtliches Fleisch verdorben. Teilweise ist sofort beim Betreten ein unerträglicher Verwesungsgeruch entgegen; die Tierkörper waren völlig zerfallen. Der frühere Minister des Innern Tschernobow tritt den Landesministeren Rat an, die Arbeitelust der russischen Landwirtschaft sei durch ihn geschwächt worden. Die Großgrundbesitzer hätten ihre Produkte aus Exportation zurück. 70 Prozent der russischen Mühlen ständen still. Die Hygienminister Mühlen, die den gesamten Norden versorgen, sind wegen Mangels an Feuerkraft geschlossen. In Sarata herrsche völlige Kohlenknappheit. Als die Stadtverwaltung von Petersburg sich beschwerte, habe die Regierung behauptet, die Mühlen seien in deutschen Händen, die böswillig das

Arbeiten hinderten. Die Regierung habe die Einstellung eines neuen Programms verweigert, der jedoch am gestrigen Morgen in geschickter Weise.

Der Krieg gegen Italien

Horbaner der Ebermühlerei.
Am 12. April. Der österreichische Generalstab berichtet: Die heftigsten Gefechtskämpfe in einzelnen Frontabschnitten dauern fort. Bei Rivawurde der Feind, der sich in einigen vorwärtigen Gebieten und einer Verteidigungsmauer südlich Sperrone festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeblasen.

Italien in Angst vor der österreichischen Offensive.
Am 12. April. Der Oberst im italienischen Generalstab, Gatti, ein bekannter Militärhistoriker, hat, wie den „New York Times“ aus Florenz gemeldet wird, gestern in einem dortigen Theater einen Vortrag gehalten, in dem er eine starke österreichische Offensive mit vielerlei scheinlichen Schlägen in Aussicht stellte. Die letzte Straftatung wurde jedoch Italien bleiben. Gatti warner vor Verleumdung der Volkskraft durch Aufstellung neuer, unüberlegter Kriegsziele.

Das ist natürlich im Auftrag Cabornas geschrieben, um dem englisch-französischen Drängen auf italienische Weichenhilfe zu begegnen.

Eine Erweiterung des italienischen Kabinetts?

Paris, 12. April. Das „Journal“ meldet aus Rom: Man spricht neuerdings von einer Erweiterung des Kabinetts. Salandra soll beabsichtigen, seinem Ministerium einige Minister der sozialistischen Partei beizugeben. Die Verhandlungen mit den interventionistischen Gruppen hätten schon begonnen. Bissolati habe sich bestimmt abgelehnt. Danach waren die Interventionisten nur vorübergehend beschwichtigt.

Zugelassene Friedenskonventionen der italienischen Sozialisten?

Genoa, 12. April. Die italienische Regierung hat die für den 1. Mai in ganz Italien einberufenen Volksversammlungen der sozialistischen Partei zugelassen. Die sozialistischen Blätter fordern die Bevölkerung auf, durch einen Massenbesuch der Versammlungen für den Frieden zu agitieren. Im Bezirk Rom sind über 30 Versammlungen in Aussicht genommen.

Die Lage auf dem Balkan

Zur Abklärung der Sarajli.

Genoa, 12. April. Die Pariser Blätter stimmen über die Abklärung des Generals Sarajli laut aus, daß wichtige Entschlüsse der obersten französischen Heeresleitung hinsichtlich der französischen Balkanarmee vor der Durchführung stünden.

Genoa, 12. April. Mailänder Blätter melden aus Saloniki: Mit General Sarajli wurden neun dem Generalstab in Saloniki zugeleitete französische Stabsoffiziere nach Frankreich zurückgeschickt.

Weitere Dramatisierung Griechenlands.

Amsterdam, 12. April. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen soll bei einer Unterredung der Generalstab Frankreichs und Englands mit Stuludis angekündigt worden sein, daß die Verbündeten beabsichtigen, auf den Jonischen Inseln, im Adriatischen Meer und vielleicht auch auf Areta Flotenzstützpunkte einzurichten.

Benigelos' Umtriebe.

Amstel, 12. April. Die „New York Times“ melden aus Athen, daß Benigelos eine dringliche schriftliche Aufforderung an die Entente erlassen habe, ihre Truppen in Saloniki und auf griechischem Boden zu belassen, zwecks Verhinderung der Wagnere des griechischen Volks.

Vertrauenssündgebung für die griechische Regierung.
Nach Meldungen aus Athen kam es in der Sitzung der griechischen Kammer am Montag wegen der Neubestimmung des Finanzministeriums zu Bewegungen Anfrichten. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage, bei deren Abstimmung sie eine Mehrheit von zweihundert Stimmen bei zweihundertsechzig abgegebenen Stimmen erhielt.

Teuerung in Bukarest.

Bukarest, 12. April. Der „New York Times“ berichtet: Der Ministerpräsident traf von Sofia kommend in Bukarest ein und schildert jetzt die dortigen Lebensverhältnisse; er sagt unter anderem: Es gibt keinen Punkt in Europa, wo die Teuerung unerträglich wäre als in Rumänien. Der Preis eines Anzuges in Bukarest beträgt 250 bis 300 Lei, ein mittelmäßiges Mittagessen 20 Lei, ein gewöhnliches Frühstück 10 Lei. Ein rumänischer Weinstock verlangt für eine Stunde Spazierfahrt 40 Kronen. An der Stadt ist eine Unmenge englischer, französischer und russischer Agenten, die ihr Geschäft handwerklich offen betreiben. Agenten verschiedener Geschlechter spielen hierbei eine große, ziemlich unruhige Rolle.

Der Seekrieg

Wieder ein holländischer Postdampfer auf eine Mine gelassen.

Die Direktion des westindischen Postdienstes in Amsterdam erhielt ein dröhnliches Telegramm von dem Kapitän des neuen Dampfers „Goumblot“, wonach das Schiff um 10 Uhr früh in 10 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 30 Minuten östlicher Länge wahrnehmlich auf eine Mine gelassen ist. Der Dampfer fuhr langsam nach dem Aufbruch zurück. Das Vorkriegs-ist voll Wasser. Der norwegische Dampfer „Marna“ leistet Beistand. Der Kapitän hofft, das Schiff nach dem Londoner Hafen

bringen zu können. Aus Göl sind Schlepddampfer zu Hilfe geeilt.

Die „Columbia“ wurde im Vorjahre erbaut und war für 700 000 Pfund Sterling an eine New Yorker Reederei bestellt worden. Das Schiff, das mit Regierungsgeldern nach Holland unterwegs war, hätte nach seiner Ankunft in Amsterdam an die Käufer abgeliefert werden sollen.

Neue Schiffsverluste.

London, 12. April. Lloyd's meldet: Der schwedische Dampfer „Murlak“ (2335 Tonnen), von Bilsboda nach Norwik mit einer Kohlenladung unterwegs, ist gestern infolge einer Explosion gesunken. Die Besatzung ist gelandet.

Am 12. April. Ein hier eingetroffener Fischdampfer brachte die ganze von ihm abgenommene Beifangung des dänischen Dampfers „Murlak“ mit, der, mit Kohlen nach Göljag unterwegs, am Montag um 3 Uhr nachmittags auf eine Mine gestoßen und gesunken war. Die Beifangung hatte 21 Stinben in den Netzen zugebracht. Der Kapitän Jansen ist verunndet.

Geld und Wertpapiere unbedingte Banuware.

London, 12. April. Eine heute veröffentlichte Kundgebung erklärt Gold, Silber, Papiergeld und alle bürgerlichen und realisierbaren Wertpapiere für unbedingte Banuware. (Wir sind begierig, was die Neutralen dagegen tun werden!)

Die Uboot-Herrschaft im Mittelmeer.

Genoa, 12. April. In Cagliari kamen Kapitän und Mannschaften des verletzten dänischen Dampfers „Eternobor“ an, der von Newcastel nach Italien brachte. Der Kapitän erzählt, er wurde frühmorgens beim Sperrungsanfang von einem U-Boot angehalten, dessen Kommandant an Bord kam, die Batterie besah und die Batterie geladete. Genau 4 Stunden später kam ein anderes U-Boot, das die Mannschaft zum sofortigen Verlassen des Schiffes zwang und den „Eternobor“ mit 20 Schüssen verurteilte. Die Mannschaft brauchte bei stark anwachsendem Meer 16 Stunden, um Cagliari zu erreichen. Der Kommandant des U-Boots war ein dänischer Nationalist; das erste Boot war ein deutsches, das österreichische Nationalität war, durch Zufall gekommen und auf die Beute aufmerksam gemacht. Der Kommandant der „Eternobor“ verurteilte, habe barisch bemerkt, 20 U-Boote seien heute Herren des Mittelmeeres.

Ein Flugzeug hält einen Dampfer an.

Christiania, 11. April. „Middasandviken“ meldet: Der gestern aus Holland angelaufene norwegische Dampfer „Arden“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Wasserflieger angehalten. Ein Rettungsboot des Dampfers fuhr sofort zu dem Flugzeug, das sich auf See trieb. Einer der Flieger ging an Bord der „Arden“, untersuchte die Schiffspläne, die in Ordnung gefunden wurden, und verließ wieder das Schiff, nachdem er vor der astern verbleibenden norwegischen Besatzung eine Rede gehalten hatte. Das Flugzeug hielt sodann in einem eleganten Anzug auf und nahm seinen Kurs auf Land.

Die „Midilli“ und deutsche Uboote im Schwarzen Meer.

Aus einem Petersburger Bericht der „Morning Post“ vom 6. April ergibt sich, daß der kleine türkische Kreuzer „Midilli“ mit ihren fünfzehn Kanonen im Schwarzen Meer türkische Transportposten von mindestens einer Division nach Trapezunt erfolgreich abgedeckt hat. Dabei erfuhr man aus dem gleichen Bericht auch noch, daß die russische Schwärzmeer-Flotte auch durch deutsche U-Boote gefährdet wurde und mindestens einen Unfall erlitten hat. Gerade jetzt sollen drei schnelle Kreuzer wieder einmal in Dost liegen und ausgebessert werden.

Die Schaffung eines großen russischen Kampfschiffars im Schwarzen Meer.

Genoa, 9. April. Ein geflüchteter Kaufmann meldet, daß in den künftigen Schwarzmeer-Flotte die Stützpunkte der russischen Flotte sind, besonders aber in Sebastopol, große Vorbereitungen zur Aufstellung eines möglichst großen Kampfschiffars gemacht worden sind. Im Februar und März ist eine große Anzahl Arbeiter, die von der russischen Flotte kommen, herbeigeführt worden. Auf Befehl sei ein großer Teil Marine-Arbeitskräfte von den nördlichen Werften nach den Schwarzmeer-Häfen dirigiert worden. Auch Schiffe älterer Jahrgänge werden größeren Umständen unterzogen.

Die Lage in Portugal.

Ministerkrise und Aufruhr in Portugal.

Genoa, 12. April. Neuer meldet aus Lissabon: Die Blätter berichten, daß das Kabinett Alfonso Costa seine Demission angeboten hat.

Am 12. April. Der Sonderberichterstatter des „New York Times“ drachtet seinem Blatt aus Lissabon: Die Lissaboner Kakerze der republikanischen Garde war kürzlich wieder der Schanzplan größerer Meutereien, so daß Marine- und Landtruppen der Ordnung herbeizurufen werden mußten. Zwischen den Landtruppen und den schon gänzlich amnestierten Marineoffizieren gibt es fortwährend Schlägerereien und blutige Zerwürfnisse. Besonders empört ist die Bevölkerung über die gewaltsame Unterdrückung aller Friedenskundgebungen, wegen die Regierung es den Truppen gestattet, an den von den Verweigerern verantwortlichen Umjahren teilzunehmen, die allerdings in blutigen Schlägerereien auszuarten pflegen. Der Norden des Landes ist in hellem Aufruhr. Die Regierung muß fortwährend Truppen senden, um das Weiterreißen der Bewegung zu verhindern. Die Ministerungen der Läden und Verhinderung von Anstößen ist an der Tagesordnung. Aber alles kommt es zu blutigen Zusammenstößen. In Covadilha das dortige ehemalige Schloss der Braganza ein neuer Brandstiftung zum Opfer.

Die Neutralen

Englische Schiffraten gegen den holländischen Fischfang.
Amsterdam, 12. April. Der Hebeder der Amsterdamer Fischdampfer wurde mitgeteilt, daß ihre Dampfer sich nicht nach den holländischen Fischern richten dürfen, sondern nach den englischen Fischern. Die holländischen Fischdampfer dürfen nicht nach Deutschland ausgeführt werden.

Den, da die Wechsellager keine Kenntnisse über den Fischhandel haben, konnten sie dieses Verbot nicht geben. Fischdampfer, die entlang am Nord hatten, haben sie abgelehnt wieder ausgelassen und sind mit deutscher Flagge verlor.

Willa ist?

Washington, 12. April. Einer unbestätigten Nachricht zufolge ist Willa an den Bänden gestorben, die er in einem der letzten Besuche erhalten haben soll.

Verriegelte Nachrichten

Ist die amerikanische Flotte kriegsfähig?

„Army and Navy Journal“ (New York) schreibt: Das Heer der Vereinigten Staaten beträgt ungefähr 52 000 Mann. Davon folgten auf Panzerdivisionen 18 500, Panzertruppen 5000, kleine Kruppen 209, Kavallerie 1884, Fernreiter 3249, Fernreiterdivision 715, Zersplitterte 133, Infanterie 652, Unteroffiziers 761, Dolmetscher 4106, Sanitätskräfte 346 Mann. Von der Gesamtzahl von 52 000 sind 11 000 Schiffszimmerer und Schiffsbauer, 1900 Seemanns, die zu Arbeiten kommandiert sind. Im Falle eines Krieges mit einer europäischen Seemacht müßten wir sofort 47 000 Mann mehr haben, um den nötigen Bestand an Mannschaften zu erreichen. Für die Einweisung und die Ausbildung von mehr Soldaten müßten wir mindestens 2 Jahre brauchen.

Prinz Christoph von Griechenland auf der Rundreise.

Prinz Christoph, der jüngste Bruder des Königs von Griechenland, traf auf der Durchreise nach Petersburg in Stockholm ein. Der Prinz, der kürzlich London und Paris besuchte, kam laut Athenada über Berlin. Seine Umgebungs erklärte, daß die Reise vollständig unpolitisch ist. — Sollenhaft hat der Prinz nicht die unangenehme Aufgabe für sich, die die Ministerialkommissionen der sich Griechenland erworben hat, würde diese Bemerkungen kaum unterlassen.

Warnung vor übertriebener Viehfütterung.

Eine aus amtlichen Quellen stehende Berliner Nachrichtenschrift schreibt der „Magd. Zig.“:

Trotz aller mit der Mahnenfütterung von Schweinen im Beginn des vorigen Jahres gemachten Erfahrungen erheben sich auch gegenwärtig noch Stimmen, die für eine planmäßige Vermehrung unserer Viehhäufigkeit einreden, um die Ernährung der Bevölkerung zu sichern. Es darf aber als ausgeschlossen gelten, daß den Vertretern dieser Theorie ein Erfolg beschieden sein wird, denn ihre Verwirklichung bedeutete nichts weiter, als die während des Krieges bestehende Viehhäufigkeit für den Frieden mit einem Schlag zu heben, unter der Bevölkerung noch jetzt in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen. Und in dieser Beziehung darf man sich nur allein nicht der Täuschung hingeben, daß wir bei einer fortschreitenden Degeneration unserer Viehhäufigkeit nach dem Krieges die fehlende Viehhäufigkeit aus dem Ausland beziehen können. Zur Beurteilung dieser Frage muß man sich der Erfahrungen erinnern, die wir in den Jahren 1912 und 1913 mit den Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Viehhäufigkeit gemacht haben, die als Folge der außerordentlichen Todeshäufigkeit des Jahres 1911 eintrat, weil der Mangel an Futtermitteln die Viehhäufigkeit nicht nur zu einem großen Teil, sondern fast vollständig zum Erliegen brachte. Die Einführung von Vieh und Viehhäufigkeit aus dem Ausland wurde erleichtert, und den Gemeinden wurden für den Bezug von ausländischem Vieh Ermäßigungen gewährt. Diese Maßnahmen führten in weitestem Maße zu einer verstärkten Einführung von Schweinen und Schweinefleisch aus England, die aber schon nach wenigen Monaten aufhörte, weil der durch die verstärkte Nachfrage verursachte Preisanstieg für Vieh die Einführung nicht mehr lohnen machte. Nach dem Kriege wäre aber von einem Einfuhr der Grenzen für die Vieh- und Viehhäufigkeit ein noch weit geringerer Erfolg zu erwarten wie damals. Denn England ist infolge der außerordentlichen Degeneration seiner Viehhäufigkeit schon jetzt zu einer Rest- und Viehhäufigkeit der Gattungen gezwungen, um nur die Viehhäufigkeit während des Krieges wiederherstellen zu können. Es kommt mithin auf Jahre hinaus als Reserve für uns nicht in Betracht. In Österreich-Ungarn ist die Vieh- und Viehhäufigkeit schon jetzt zu einer Rest- und Viehhäufigkeit der Gattungen gezwungen, um nur die Viehhäufigkeit während des Krieges wiederherstellen zu können. Es kommt mithin auf Jahre hinaus als Reserve für uns nicht in Betracht. In Österreich-Ungarn ist die Vieh- und Viehhäufigkeit schon jetzt zu einer Rest- und Viehhäufigkeit der Gattungen gezwungen, um nur die Viehhäufigkeit während des Krieges wiederherstellen zu können.

Die „Überlandpost“.

Eine der merkwürdigsten und für den öffentlichen Handel sehr bedeutenden Posten, die der ökonomische Krieg angeht, hat in das Schicksal der öffentlichen „Überlandpost“ oder „Überlandpost“. Man versteht darunter den sogenannten „Bühnenverkehr“ zwischen England und Indien, von dem wir hier nur ein paar Worte sagen wollen, wenn man aber mehr über die Duelle des öffentlichen Verkehrs weiß.

Um nur den Bühnenverkehr zwischen England und den britisch-indischen Besitzungen zu einem möglichst raschen zu gestalten, wurde die „Überlandpost“ geschaffen. Die ganze Strecke von England nach Indien wird durch den „Bühnenverkehr“ zwischen England und Indien, von dem wir hier nur ein paar Worte sagen wollen, wenn man aber mehr über die Duelle des öffentlichen Verkehrs weiß.

Bestimmungsort bringt. Die indische Post geht den ungekehrten Weg. Es nach der Schiffsreisen werden — und zwar oft, um nur eine Bestimmung zum Stunden zu erzielen — auch andere Wege gewählt als der eben gekennzeichnete, stets aber ging die Post durch das Gebiet der Zentralmacht, also entweder durch Deutschland oder durch Österreich und Italien, was, nach man sie vorwärts Strecken über Land laudt, konnte der Postweg um 5 bis 8 Tage abgekürzt werden.

Seit Kriegsbeginn ist England dieser Weg verlohren. Nachdem die Tätigkeit der deutschen U-Boote auf dem Mittelmeer zur Schließung des Seefahrts und damit indirekt auf Sperrung des Weges über Frankreich, sowie Besetzung über Frankreich und Italien geführt hat, sind die britischen Handelsflotten genötigt, ihren Verkehr mit Indien um das Kap der guten Hoffnung herumzuführen, eine Vergrößerung von 20 bis 40 Tagen. Neben dem hierzu den U-Booten, daß das indische Kabel über Amerika schon nicht zu Beginn des Krieges von deutschen Kriegsschiffen zerstört wurde und daß die vorhandenen Kabelverbindungen infolge dessen überflüssig sind, bedarf man weiter den gemachten Mangel an Schiffraum und die dadurch geliehene Frachtkosten, so sieht man weiter ein, daß der wirtschaftliche Schaden, den England durch die Vergrößerung seiner Fernpost-mittel erleidet, ein ganz außerordentlicher ist. Es fällt um so schwerer ins Gewicht, als es gerade jetzt ein großes Interesse an rascher Lieferung vieler indischer Produkte, wie z. B. Arzneimittel, also Chininrinde, Kampher, ferner an Rohstoffen, in erster Linie an Indigo, dann an Nahrungsmitteln, also Reis und dergl. hat.

Aus der Vergrößerung der Distanz-mittel haben die Zentralmächte, wie nicht zu leugnen ist, finanzielle Vorteile gezogen. Fällt die Post jetzt fort, so hat dies deshalb nichts zu sagen, weil der Verlust gegenüber den großen Summen, die der Krieg kostet, ja doch nicht ins Gewicht fällt. Es handelt sich eben um den einfachen Befehl einer Einmaligkeit ohne weitgehende wirtschaftliche Folgen. Anders bei England! Hier sind die wirtschaftlichen Folgen derart beträchtlich, daß sie im Gesamtplan des britischen Weltreiches eine bedeutsame Rolle spielen. England vermag die größte und reichste seiner Kolonien, es vermag die seines Weltreiches und aller seiner Handelsbeziehungen nur zu erhalten, wenn es seine Beziehungen zu den einzelnen Zweigen des Handels, die die Befestigung der Preise, für die Ausnutzung der Konjunktur bedeutet, wird sich in vollem Umfang erst nach Beendigung des Krieges erneuern können. England kann die für hier ergebenden Nachteile nicht zu seiner Kriegsführung hinzunehmen, und man versteht wohl, warum von Seiten der Regierung schon mehrfach die die durch den Krieg notwendig gewordene Einschränkung hingewiesen worden ist.

Aus Stadt und Umgebung

Eine Stadtvorordnetenversammlung

findet am kommenden Montag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Erhöhung der Bundessteuer, Anlage des Brennstoffdepots, Feststellung des Sanitätsplans der städtischen Feuer- und Rettung der Bedürfnisanstalt am Endpunkt der Straßenbahn.

Heimstätten für unsere Krieger.

Um die Wunden und Entbehrungen zu mildern, die unsere braven Truppen im Kampfe erlitten haben, sind wir bemüht auf sich nehmen und es gern und willig tun, daß seit Kriegsbeginn eine mannigfache Viehspendentätigkeit hier in der Heimat eingeleitet. Eine Flut von Viehspenden hat ihren Weg zu den Kämpfern genommen und nimmt sie noch immer, alles Vieh, das zu den Kämpfern gebracht werden kann, wird auf dem Wege der Viehspende zu den Kämpfern gebracht. Das ist gewiss auf und soll auch weiter so geschehen, denn all diese Gaben bringen den Kämpfern nicht nur Erleichterungen, sondern auch das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem großen Volk von Brüdern.

Das allein genügt aber nicht. Wir müssen den Mannern, die den Kampf führen, auch einen guten Willen zum Schutze des heimatischen Herdes bilden, noch in ganz anderem Maße unsere Dankespflicht bezeugen. Nicht nur ist es unsere Pflicht, betrieblende Zustände für die Dauer des Krieges in der Heimat zu schaffen und zu erhalten, auch darüber hinaus müssen schon jetzt die Grundlagen für eine geordnete, geistliche Weiterentwicklung des Staats-, Volks- und Wirtschaftswesens nach einem glücklichen Krieg geschaffen werden.

So hat sich denn auch im Verlaufe des Krieges ein Gedanke entwickelt und bereits zu fest umrissenen Vorhaben verfestigt, der folgende ist:

Es hat sich u. a. in der Provinz ein Komitee gebildet, dem sich sofort 28 große Organisationen angeschlossen, deren Zahl inzwischen auf 244 gestiegen ist. Er erstreckt ein Reichweite, durch das den heimkehrenden Krieger die Möglichkeit gegeben wird, mit Unterstützung der Gemeinde, die er erbt, ein Haus zu bauen, das ihm ein Heim und gärtnerische Siedlung, sei es zum Erwerb eines Wohnheims.

Über diese große und wichtige Frage, die jetzt die Aufmerksamkeit außerordentlich stark beschäftigt, wird auf Veranstaltung mehrerer hiesiger Vereine am 15. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, in der Wilhelmstraße Herr Generalfeldmarschall P. D. Müppel aus Berlin sprechen, der durch seine zahlreichen Vorträge inner- und außerhalb Deutschlands als Redner einen guten Ruf genießt.

Kein Brennpiritus.

Wie wir schon gestern mitteilten, hat die Spirituszentrale die Abgabe von Brennpiritus an den Kleinhandel ganz eingestellt. Zum Zwecke des gewerblichen und medizinischen Verbrauchs wird Brennpiritus auch weiterhin in einem kleinen Umfange abgegeben. Die Abgabe erfolgt durch die Bezirksvertriebsstellen der Spirituszentrale.

Nach Mittelnahme besteht die Hoffnung, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handelt.

Gerichtszeitung

Fällung und Einbruch.

Hannover, 13. April. Auf der Grube Groß-Layn arbeitete der Arbeiter Emil Benz aus Plauen einige Zeit. Er verlor, einige Werkzeuge absetzt 2 1/2 in 2 1/2 m umgibt, hatte aber mit dem Schindeln kein Glück. Nun wurde er einem Erdbeben ausgesetzt, indem er einen Pfeiler erbrach, Strebungsstücke und eine Falltür mit sich fort. Als Gefangener wurde ihm 2 Jahre 6 Monate Gefängnis auferlegt.

Aus Provinz und Reich

Essen, 13. April. Wie schon kurz berichtet, wurde auf dem Gleise bei Götten-Weißger Bahnhofs am neuen Güterbahn-

hofs gehen früh der Sonnenschein verdrängte die Wolken ein junges Kames aufgefunden. Seine Persönlichkeit wurde aus den Aufzeichnungen festgestellt, die er vor Auslieferung der ungeliebten Tat zum Teil abgelegt hatte. Es ist der 18. Lebensjahre stehende Sohn eines der Kriegsergriffenen Anwalt in Köln. Der Angeklagte, der die Unterleibslage des hiesigen Genußmittels bewußt hatte erfahren, daß er nicht verurteilt würde und jetzt selbst Schwermut.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Die 4. Österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 12. April. Die Staatsanleihekontrollkommission des Reichsrats hat in mehreren, in der Mitte voriger Woche abgehaltenen Sitzungen die Kontrahierung von Obligationen für die 4. Kriegsanleihe beschlossen, wonach hauptsächlich eine Anleihe von 40 Jahren bei 5 1/2 % Verzinsung rückzahlbare Anleihe, deren Verlosung mit dem Jahre 1921 beginnt, und fährige 5 1/2 %ige Staatsanleihe angeboten werden.

Wettervorausage

Freitag, 14. April. Bismittlich 1461, zeitweise auffrischend, sehr neblig, zeitweise Regen.

Letzte Depeschen

Kleine feindliche Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Im Allgemeinen konnte sich bei den weit unglücklichen Beobachtungsergebnissen des letzten Tages keine bedeutende Gefechtsintensität entwickeln. Jedoch blieben bedauerliche des Plans, in der Moore-Gebirge und auf der Höhe, südlich von Verdun, im Arillerie bestanden in Tätigkeit. Einziges von Wert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graten 17 Mann gefangen. Ein französischer Gasangriff in Gegend von Palselme (nördlich von Compiegne) blieb erfolglos.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Militär. In der Gegend von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Seerescheinung.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Berlin, 13. April. Der „Tag“ veröffentlicht eine Schätzung der französischen Verluste vor Verdun, wo 30 Divisionen bislang am Kampfe gegen uns teilgenommen hätten. Unter 60 000 Mann wird dabei bis jetzt mit 25 Quadratkilometer beziffert, der französische Gesamtverlust auf rund 150 000 Mann, d. h. etwa 8 Divisionen. Unter 10 Batterien schwerer englischer Geschütze sollen die Franzosen in den letzten Wochen 2000 Geschütze nach Verdun gebracht haben, während die in deutsche Hände gefallene Geschütze auf 200 Stück schätzungsweise lie. Mehr als 30 000 Franzosen sind bislang unverwundet gefangen genommen.

Was geschieht bei Saloniki?

Hamburg, 13. April. Über Kopenhagen wird dem „Damp. Trib.“ aus London gemeldet: Die politischen und militärischen Kreise folgen den Ereignissen in Mazedonien ganz mit größter Spannung. Die Gegner haben dort seit einigen Tagen Fällung miteinander erbalten, und es haben Arilleriegefechte begonnen. Die Lage ist für das Expeditionskorps wenig günstig, da sowohl die Engländer als auch die Franzosen viel Arillerie und auch einzelne Truppen Teile nach Saloniki haben geben müssen. Wie alle anderen Militärführer verlangen, befindet sich General Sarrail garnig in der Lage an einem Offensivvorgehen. Gegenwärtig hat man aber mit einer Offensive der Mittelmächte gerechnet. Politische Kreise Londons wollen eine Befestigung der Angehörigen in der Haltung der griechischen Regierung sehen, die in den Verhandlungen mit Sarraill jetzt forderungen aufstellt, an die für vor einiger Zeit nicht gedacht hat. Das General Sarraill die Lage richtig beurteile, könne daraus hervorzuheben, daß auf seine Befehlslinie hin eine Anzahl Truppen vor Verdun in der Richtung nach Saloniki geschickt werden. Die Meinung von diesen Befehlshabern ist im englischen Kriegsamt eine ziemlich festgefahrene, da man aus diesen neuen Ereignissen eine große politische Umwälzung auf dem Balkan befürchtet. Man ist dort der Ansicht, daß eine Annahme Saloniki nicht ohne Einfluß auf die Lage in Mesopotamien bleiben würde, weil die Türken und Bulgaren dann harte Streikkräfte freisetzen können.

Englische Unversöhnlichkeit gegen Amerika.

Washington, 12. April. (Reuter). Die Antwort Großbritanniens auf die amerikanischen Forderungen wegen der Verhaftung von 38 Stereoiden, Deutschen und Türken auf dem Dampfer „Gina“ bei Eschana hat im Staatsdepartement veröffentlicht worden. In der Note wird die Forderung, damit gerechtfertigt, daß die feindlichen Fremden sich damit beschäftigen könnten, feindliche Waffen zum Versand nach Indien zu sammeln und andere verbrecherische Anschläge auszuführen (1). Der gegenwärtige Krieg habe gezeigt, daß die Weisheit, die die Gegenmaßnahme der Deutschen, Österreich und Türken zu erlangen luden, keine Grenzen kenne. Die Note erinnert an die zahlreichen probenfallsigen Verhandlungen in den Vereinigten Staaten (1) und spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angelehrt der angeführten Tatsachen nicht länger daran festhalten werden, daß die Gegenmaßnahme der Deutschen, Österreich und Türken gerechtfertigt war. — Man darf bestreht sein, wie Wilson selbst frech verlangte Ausfuhr aufzunehmen!

Brotnot in Holland.

Amsterdam, 13. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der Schwierigkeiten bei der Weizenversorgung von übersee die Weizenfabrikanten sich Weizenmehl mehr machen dürfen, wenn der vorhandene Vorrat verbraucht ist, und daß spitzelnische Gegenmaßnahme der Deutschen, Österreich und Türken zu erlangen luden, keine Grenzen kenne. Die Note erinnert an die zahlreichen probenfallsigen Verhandlungen in den Vereinigten Staaten (1) und spricht die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten angelehrt der angeführten Tatsachen nicht länger daran festhalten werden, daß die Gegenmaßnahme der Deutschen, Österreich und Türken gerechtfertigt war. — Man darf bestreht sein, wie Wilson selbst frech verlangte Ausfuhr aufzunehmen!

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der Regelung des Schlachtviehverkehrs und der Fleischverforgung auf Grund der preussischen Ausführungsverordnung vom 29. März 1916 zur Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 199) wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen folgendes angedeutet:

1. Vom Sonntag, den 16. April 1916, an ist im Bezirk des Viehhandels-Verbandes Provinz Sachsen (S. 13) Magdeburg, Kaiserstraße 63) sämtliches an Schlachtmengen gefasstes sowie bereits früher gefasstes, aber noch abzunehmendes lebendes Vieh (Rindvieh, Kühe, Schweine und Schafvieh) den vom Viehhandels-Verband bestimmten Stellen zur Verfügung zu überlassen. Dies gilt auch für alles von Fleischern für ihren eigenen Bedarf vorgefasstes Vieh.
2. Der Ankauf von Zucht-, Zug- und Maerzvieh wird von dieser Anordnung nicht betroffen. Derartige Ankäufe sind dem Viehhandels-Verband unmittelbar vorchriftsmäßig anzugeben.
3. Zur Ausfuhr aus der Provinz ist in jedem Falle die vorherige Genehmigung des Verbandes vorzulegen. Wenn Käufer für solches Vieh fehlen, ist der Viehhandels-Verband bereit, die Vermittlung des Verkaufes zu übernehmen.
4. Zum Ankauf von lebendem Schlachtvieh im Verbandsbezirk sind alle mit einer Anzeigestarte des Viehhandels-Verbandes versehenen Mitglieder zugelassen.
5. Etwa den Regierungsbezirken entsprechend sind 3 Verbands-Minder-Kaufstellen (für Rindvieh und Schafvieh) und 3 Verbands-Schweine-Kaufstellen (für Schweine und Kälber sowie Jungvieh bis zu 4 Ztr. Gewicht) eingerichtet.
6. Für jeden Kommunalverband wird ein Haupthändler (Firma) als Vertrauensmann des Verbandes bestimmt. Es können auch mehrere Kommunalverbände zu einem Vertrauensverband zusammengefasst werden.
7. Das in Laufe einer Woche abzunehmende Schlachtvieh ist bis zum Donnerstag der vorhergehenden Woche beim Haupthändler, in dessen Bezirk das betreffende Vieh steht, abzugeben. Die erste Anmeldung erfolgt ausnahmsweise bis zum 16. April 1916 für das Vieh, das bis zum 22. April 1916 abzunehmen ist. Der Haupthändler oder die zuständige Verbandstelle bestimmt, was mit dem Vieh geschehen soll. Gewünschte Vorschriften erhalten die Verbandsmitglieder, soweit sie ihnen nicht direkt zugegangen sind, von den Haupthändlern, Kaufstellen oder dem Viehhandels-Verband auf Anfrage.
8. Verbandsmitgliedern, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, kann die Anzeigestarte entzogen werden. Außerdem setzen sie sich der Bestrafung nach § 7 der Verordnung der Landeszentralbehörde betreffend Bildung rechtsfähiger Verbände zur Regelung des Viehanfaufs vom 19. Januar und 3. Februar 1916 und nach § 15 Nr. 3 und § 8 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats über Fleischverforgung vom 27. März 1916 in Verbindung mit der preussischen Ausführungsverordnung vom 29. März 1916 dazu aus.
9. Verbands-Kaufstellen sind:
 - a) für den Regierungsbezirk Magdeburg, einschließlich der braunschweigischen Gebiete Kreise Merseburg und Angermünde:
 - i) Verbands-Minder-Kaufstelle: E. Ertlich & Hegener, Magdeburg Viehhof.
 - ii) Verbands-Schweine-Kaufstelle: Einzelberg & Schulz, Magdeburg Viehhof.
 - b) für den Regierungsbezirk Merseburg, ausschließlich der Kreise Garzberg und Sangerhausen:
 - i) Verbands-Minder-Kaufstelle: Gebr. Schloß, Fried & Mäurer, Halle a. d. S., Merseburger Str. 169.
 - ii) Verbands-Schweine-Kaufstelle: Cotte & Gebr. Ridel, Halle a. d. S., Deltziger Str. 10.
 - c) für den Regierungsbezirk Erfurt, einschließlich der Kreise Garzberg und Sangerhausen:
 - i) Verbands-Minder-Kaufstelle: G. & H. Frank, Erfurt, Juttelstr. 17.
 - ii) Verbands-Schweine-Kaufstelle: Ferdinand Gottschalk, Erfurt, Juttelstr. 17.
10. Das Verzeichnis der Haupthändler wird noch bekanntgemacht. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Magdeburg, den 8. April 1916.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.

Der Vorsitzende
Rieefeld,
Ober-Regierungsrat.

Unseren Geschäftsfreunden!

Die unterzeichneten Geschäftshalter haben seit Dauer des Krieges unter großen Schwierigkeiten ihre Betriebe aufrecht erhalten. Durch die gewaltige Steigerung der Futtermittelpreise und der anderen Lufkosten ist ein Befahren ohne ausreichende Fuhrlöhne und Rollgelber nicht mehr denkbar.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände sehen wir uns genötigt, eine Erhöhung der Fuhrlöhne bis 50 % vom 15. d. Mts. an einzutreten zu lassen.

Wir bitten von vorstehender Erklärung Vermerk zu nehmen.

Hochachtungsvoll
M. Benemann. Rich. Beyer & Comp. P. Naumann.

Sonnabend, den 15. April, 8 1/2 Uhr abends,
Turnhalle in der Wilhelmstraße:
Öffentlicher Vortrag

des Generalsekretärs P. O. Ruppel aus Berlin über

„Kriegerheimstätten —
der Dank des Vaterlandes“

mit nachfolgender freier Aussprache.

Veräume es niemand, sich durch Anhörung des Vortrages über die Volksbewegung für Schaffung von Kriegerheimstätten zu unterrichten. Jede Frau und jeder Mann ist willkommen.

Älterer Kriegerverein. Eisenbahnverein. Ev. Arbeiterverein. Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Kreisverein der mittleren Postbeamten. Landwehrverein. Lehrerverein. Mieterverein. Militär-anwärter-Verein. Ortsgruppe des Verh. der unteren Postbeamten. Postunterbeamtenverein. Schrebergartenverein Nord. Verein chem. Kavalleristen. Verein chem. Garde.

Holzverkauf

in der Königl. Oberförsterei Schdenitz.

Am Donnerstag, den 27. April d. J., von vorm. 10 Uhr ab kommen in Waldhater zu Schdenitz nachfolgende Holz öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

Schlagbezirk S. 30 bis 39 und Totals.

Eichen: 161 Stämme mit 206,06 fm, darunter 24,29 im A-Klasse, 6 im B-Klasse, 10 im C-Klasse II. Kl., 124 im D-Klasse, 27 im E-Klasse, 29 im F-Klasse, 114 im Heis III. Kl.

Eichen pp: 117 Stämme mit 53,90 fm, 30 Stangen III. Kl., 88 im Heis III. Kl., 30 Stängel, 6 im Heis III. Kl.

Birken: 19 Stämme mit 4,56 fm, 5 Stangen I. Kl.

Hainbuche: 4 Stämme mit 3,18 fm, 15 Stangen I. Kl.

Weiden: 1 Stamm mit 0,24 fm, 700 Bündel (1. Schichtenklasse).

Pappel: 6 Stämme 2,85 fm, 14 im Heis I., 7 im Heis II., 3 im Heis III. Kl.

Schlagbezirk Waplan Jagd 37 und Totals.

Eichen: 96 Stämme mit 118,28 fm, 50 im Heis I., 5 im Heis II., 19 im Heis III., 13 im Heis IV., 25 im Heis V. Kl.

Eichen pp: 191 Stämme mit 77,60 fm, 28 im Heis I., 11 im Heis II., 29 im Heis III., 16 im Heis IV. Kl.

Birken: 9 Stämme mit 16,81 fm, 9 im Heis I., 5 im Heis II., 6 im Heis III. Kl.

Eichen & Stämme 3,67 fm.

Aufmachungen mit Vorseitteilung bei rechtzeitiger Bestellung gegen Schreibgebühren durch die Oberförsterei.

Oberförsterei Schdenitz, den 10. April 1916.

Heidekraut,

zu Futter- und Strohweiden, sowie

Futterrüben,

sind in Ladungen abzugeben.

Hans Eitner, Leipzig,

Telefon: 2092.

Tagesordnung

zur

Sitzung der Stadtverordneten-

am Montag, den 17. April 1916

abends 6 Uhr

im alten Rathhause.

1. Erweiterung des Gas- und Wasserwerkes im Wohngebiet der Rentengasse.

2. Erhöhung der Hundsteuer.

3. Erweiterung der städtischen Kläranlage.

4. Ausbesserung der Dächer der Volksschule I.

5. Anlage des Grünriedhofes.

6. Bestimmung des Hauszettelplans:

a. der Abgabeklassen, b. der Nummerierung.

7. Erweiterung der Bedürfnisanstalt am Endpunkte der Straßenbahn.

Merseburg, den 13. April 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Wolde.

Nonnervengläser

haben die erste

Ladung erhalten.

Die Preise sind

mäßig und die Qualität

der Gläser wie

der Gummiringe gut.

Paul Ehlert,

Entenplan 11. Fernruf 329.

Kaufe

ganze Nachlässe, gebrauchte Herren-

kleidungsstücke, Federbetten, Möbel,

Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.

H. Apelt, Oelgrube 7.

Waldgräferei-Verpachtung

in der Königl. Oberförsterei Schdenitz.

Die diesjährige Erbstattung in der Oberförsterei Schdenitz soll in einzelnen Stücken öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden und zwar:

I. Schlagbezirk Waplan, am 18. April nachm. 4 Uhr an der Fäbrie in Wülberg.

II. Schlagbezirk Waplan u. Waplan am 19. April nachm. 2 Uhr in Waplan im Hofhof in Waplan.

III. Schlagbezirk Waplan am 20. April vorm. 9 Uhr im fasslichen Hof in Waplan.

IV. Schlagbezirk Waplan am 20. April nachm. 1 Uhr im Hofhof in Waplan.

Oberförsterei Schdenitz, den 10. April 1916.

Wegen Sie

keinen Pfennig

mehr für Geheimmittel aus.

Bei Zuckerkrankheit, Gallenstein,

Verkeilung, Wasserhals, Rheumatis-

mus, Gicht, Magen-, Darmleiden,

Hämorrhoiden, Krampfadern, Nichte,

Krätze, verlangen Sie sofortiges

Prospekt über das Buch

„Ausbeutung

durch Geheimmittel“

vom Verlag Eppenheim,

München, Silkenbergstraße 2.

Für 2 kräftige

Ostermädchen

suchen wir Stellung.

Die Berufsberatung.

Melinda Karstraße 4.

Junges Mädchen,

23 Jahre alt, sucht zum 15. April

oder 1. Mai 1916 Stellung. Kost-

entmüsse und gute Zeugnisse sind

vorhanden. Geht. Schreiben unter

R. N. Kätzchen, Wittenberg-Str. Nr. 1.

Vermietungen.

1. Etage,

4 Zimmer nebst allem Zubehör,

zu vermieten und sofort zu beziehen.

Roßmarkt 17.

4-Zimmer-Wohnung

ist sofort zu beziehen.

Eintrachtstraße 19.

Eine Wohnung für 190 Mark 1. Juli

zu vermieten.

Obere Breite Str. 5.

Eine

Wohnung

5 Zimmer, Badezimmer, Küche und

fröhliches Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Weiße Mauer 12,**

bei Frau Pege.

Wohnung

4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche,

Gas, teild. Zubehör, zum 1. Juli

zu vermieten.

Zu erfragen **Oelgrube 41.**

Militärarzt

sucht

ruhiges Zimmer

in guter Hansl. Gell. Angebote

unter M. 89 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Saub. möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Ruhige an-

gehende Lage. **Weiße Mauer 611.**

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. Juli oder 1.

Oktober zu mieten gesucht. Ange-

bote unter **M. 50** an die Exped.

des Blattes.

Besser Herr od. Dame

finden

frdl. möbliertes Zimmer.

Zu erfragen in der Expedition

dieses Blattes.

2 freundl. möblierte

Zimmer sofort zu vermieten

Wagnerstr. 81.

Freundl. möbl. Zimmer

(Küche, Kasette), pass. für einen

Landwirtmann oder Bahnbearbeiter,

zu vermieten. **Reichstr. 8, 1. Et.**

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten

zu vermieten.

Unter-Altenburg 9.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Reichstr. 5, 1. Et.**

Möbl. Zimmer

ist zu vermieten. **Wolffstr. 18.**

Frdl. möbliertes Zimmer

mit Gas sofort zu vermieten

Lindenstr. 11 II.

Frdl. möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Friedrichstr. 38.

Freundl. möbl. Zimmer

mit 2 Betten, sofort zu vermieten.

Häckerstraße 13.

Verantwortlich für die Redaktion: L. Balg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, sämtlich in Merseburg.

Deutscher Reichstag

Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 12. April. Der Hauptausschuß des Reichstages beriet gestern Mittwoch über die Höhe der Kriegsgewinnsteuer für den Kriegsdauerzustand und entsprechend den veränderten Verhältnissen für das Kriegszustand.

Berlin, 12. April. Bei Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes nahm der Hauptausschuß des Reichstages zu § 14 einen Zentrumsantrag an, der als Mindestgrenze des als Einkommen zu berücksichtigenden Einkommens anhaft 10000 M 3000 M festsetzt.

Schlechte Aussichten für die Düngungssteuer.

Im Steuerantragsausschuß des Reichstages stellte gestern Mittwoch der Berichterstatter fest, daß die Düngungssteuerempfehlung der Regierung nach den Ausführungen der Parteien nicht auf Annahme rechnen könne.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Der Ausbruch des Krieges änderte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in 11 Mitglieder. Das Mandat des Parteiparlieren Weill für Weill seit dem Kriegsausbruch erledigt.

Albrecht, Antici, Wandert, Brandes, Cammel, Erdmann, Edmund, Fischer, Fuchs, Goh, Hofrichter, Hugel, Hittmann, Jachel, Leuter, Reires, Raute, Reichsban, Ruffel, Schmidt, Weihen, Zeman.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Dittner-Greif.

(Wachstuch verboten.)

Die alte Frau lächelte häufig die zitternden Arme der Weinen von ihrem Hals ab und schritt auf das Bettchen zu. Sorgenvoll blickte sie in das verzogene, jammervolle Gesichtchen; mit leinem Kopfschütteln sah sie die fest zusammengeballten Händen, die emporgeschlagenen Füße.

„Sie wollen die warmen Umschlüge weiter machen, Hanna, bis der Arzt kommt!“ sagte sie entschlossen. „Schon lief sie nach dem kleinen Spiritusofen, welcher in der Ecke stand, und entzündete unter einem bereitgestellten Topf heißen Wassers die Flamme.“

Die beiden Frauen taten alles, was sie meinten tun zu können, um dem franten Kindchen die Leiden zu erleichtern; aber es wurde nicht besser. Sie erkannten dies an dem schmerzverzerrten Gesichtchen, an dem jämmerlichen Weinen des Kindes.

die am 21. Dezember, als die Dose- und Viehsteuerverte gegen den Kriegskredit stimmten, damals 22 Mann hoch, den Saal verlassen, nachdem sie vorher in der Fraktion gegen die Bewilligung der Kriegskredite geschickt hatten.

Englands Geldsack.

Londoner Blätter veröffentlichten jüngst zahlreiche Artikel über die Mittelungen des Kinnass bezüglich der neuen Steuer- und Finanzpläne. „Daily Graphic“ sagte in einem Verkaufsauftrag unter der Überschrift: „Ein wunderbares Kriegsbild!“

Wir wußten ja, daß das Progen und auf die Geldsack schlagen aus England zu uns gekommen ist. Der größte Froß ist aber noch lange nicht der flüchtige und tüchtige Mann.

Elisabeth hatte den Kleinen wieder aus der Wiege genommen und ging mit ihm auf und ab. Lang floß der weiße, warme Morgenwind über an ihrer schlanken, schlängelnden Gestalt. Die kleine Elisabeth, welche hinter ihr drein riefte, ließ die junge Frau größer erscheinen.

„Und immer lautete sie dazwischen wieder einmal hinaus in die dunkle Ferne, aus welcher der Wagen des Arztes kommen mußte.“

Da — ganz von ferne tönte ein Laut herab in die Stille. Fädegerneht, Pfeifentöne — jetzt das dumpfe Rollen eines Wagens.

Aus Stadt und Umgebung

Die Kartoffelration für Schwerarbeitende.

Gelbstverständlich ist bei Zurechnung einer bestimmten Menge von Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung auch eine entsprechende Kürzung der Kartoffelration der Kriegsgelungen eingetretet. Eine Ausnahme wird aber zu jenen den Kriegsgelungen gemacht, die schwer, insbesondere unter Tage, zu arbeiten haben.

Das Brot muß volles Gewicht haben!

Gegen einen Strafbescheid über 10 M erob ein Bäckermeister aus Fr. Würde Wiederruf. Er hatte im Februar d. J. ein Brot im Gewicht von 1380 Kilogramm abgegeben, während ein Gewicht von 2 Kilogramm vorgeschrieben ist.

Verbot der Abgabe von Sahne.

Die Verordnung des Bundesrats über die Beschränkung der Milcherzeugung hat seit dem ersten Male das Sammergericht beschäftigt. Der 8. I der Verordnung schreibt vor, daß Sahne wie gefällene Sahne nicht insondieren, Mädelchen, Galt, Schant- und Weißwinstigkeiten sowie in Erfrischungsräumen verabfolgt werden darf.

Verwendung von Kriegsbekleidungen bei der Post.

Wie wir erfahren, besteht für Kriegsbekleidungen, die sich auf dem Lande aufheben wollen, auch die Möglichkeit, Post-

Die junge Frau rief mit zitternden Händen ein Tuch aus einem der Rollen und warf es um. Dann eilte sie zur Tür und fand eine Sekunde später bereits neben dem schonen Mädchen, welches sie schon angetroffen hatte.

„Und da sprengte er auch schon heran. Das Pferd dampfte, und Josef, der, gewetzt durch den ungewohnten Lärm, herbeikam, um zu sehen, was los lag, brummte ein wenig, während er das zitternde Tier nach dem Stall führte.“

„Aber Hadmar sagte ungeduldig: „Nun ja, Alter, das Tier ist viel dran, das ist wohl wahr! In Barockzeiten zur Nachtzeit im Winter ist es eben nicht gewohnt! Aber was schadet's? Und wenn das Tier draufgeht — in Gottes Namen! Der Arzt mußte her — das war die Hauptsache! Er kommt nach, der gute, alte Doktor Wichmann. Trodrem er zwei Pferde vorspannte, konnte er doch mit mir nicht gleichen Schritt halten, denn mich trieb die Sorge vorwärts, die Angst um das Kind!“

Er fand neben Elisabeth in der nur schlecht beleuchteten Halle. In beiden Händen hielt er ein glühendes Zehn Baternchen entgegengesetztes, welches jetzt an der Begleitung austauschte und sich im raschen Tempo näherte.

Wie ein junges Entenpaar sahen sie aus, das in Sorge wartete, das gemeinsam zittert um ein geliebtes Kind.

Doktor Wichmann war endlich da und stieg unständig aus. Seinen Apothekerkasten hatte er gleich mitgebracht. Seine Augen gingen prüfend hin zu der jungen Frau. Er war erkannt über ihre Schilddrüse, welche sich nach der schweren Erkrankung, die sie durchgemacht hatte, in noch nicht überwachender Weise entwickelte. Und auch er dachte, als er die beiden hohen schlanken Gestalten nun so dicht nebeneinander sah:

„Was für ein schönes Paar! Und wie sie zusammen passen!“

Dann, während er neben Elisabeth die Treppe emporstieg, fragte er schon nach dem Kleinen. Bei ihrem klaren, überströmenden Gesicht schüttelte er den weissen Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

